

Mit den Gewerkschaftswahlen...

(Fortsetzung von Seite 1)

an jedem Platz zu sichern, um die ökonomische Leistungskraft unserer Republik zu stärken.

Ein hoher wirtschaftlicher Leistungsanstieg ist die wichtigste Voraussetzung, um die Politik der Hauptaufgabe auch unter den komplizierten Bedingungen der 80er Jahre fortzusetzen. Deshalb kommt es darauf an, in allen Gewerkschaftsgruppen und Leitungen die gewerkschaftliche Arbeit auf die vom X. Parteitag der SED charakterisierten Maßstäbe einzustellen, daß einheitliche und geschlossene Handeln aller Mitglieder zur allseitigen Stärkung der DDR, zur weiteren Festigung der unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern sowie für größere Aktivitäten im Kampf um die Erhaltung des Friedens als wichtigste gewerkschaftliche Interessenvertretung zu fördern.

Vorbereitend unterstützen wir die Friedenspolitik der KPdSU, der SED und der anderen sozialistischen Länder, entlarven entschieden die sich verstärkende aggressive Politik des Imperialismus, besonders der USA und der BRD, und leisten unseren Beitrag in der internationalen Klassenauseinandersetzung, durch wachsende hohe Ergebnisse unsere Arbeiter- und Bauernmacht allseitig zu stärken und zu festigen.

Mit den Gewerkschaftswahlen setzen wir daher kraftvoll die Initiativen zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages fort und beziehen alle Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten in die Lösung der Aufgaben ein, insbesondere zur Verwirklichung der Wissenschafts- und Bildungspolitik der Partei der Arbeiterklasse auf der Grundlage des Politbürobeschlusses vom 18. 3. 1980 zu den „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ und der Ergebnisse und Erfahrungen der V. Hochschulkonferenz der DDR.

Aufbauend auf dem Wettbewerbsbescheid der Vertrauensleute vom 20. April 1981 und den Ergebnissen der gesellschaftlichen Massenkontrolle im sozialistischen Wettbewerb in den Mitgliederversammlungen September 1981 schaffen wir bei all unseren Gewerkschaftsmitgliedern feste Positionen und die Erkenntnis, daß die Sache des Sozialismus und der Kampf um den Frieden Tag für Tag das Beste an Leistungen durch jeden Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten sowie durch die Frauen und jungen Gewerkschafter unserer Universität benötigt.

Mit den Gewerkschaftswahlen wollen wir die Bereitschaft unserer Mitglieder weiterentwickeln, unter der Lösung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!“ im sozialistischen Wettbewerb den Plan 1981 und alle übernommenen Verpflichtungen allseitig zu erfüllen, auf wichtigen Positionen zu überbieten und den eigenen Beitrag zur Realisierung der ökonomischen Strategie der achtziger Jahre für eine überdurchschnittliche Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zu erhöhen.

Wir gehen davon aus, daß es eine Sache der Ehre für jeden Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten ist, zu den Gewerkschaftswahlen seine übernommenen Verpflichtungen termingerecht und in hoher Qualität erfüllt abzurechnen und so für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des X.

Parteitages sein Bestes zu geben.

Wir stellen daher in den Mittelpunkt unserer schöpferischen Beratungen auf den Wahlversammlungen, wie wir mit Hilfe der Kraft unserer Klassenorganisation, mit unseren bewährten Methoden der politischen Massenarbeit, mit den Erfahrungen bei der Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbes sowie im Kampf um die Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ noch wirksamer dazu beitragen, daß wissenschaftliche Erkenntnisse zu einem maximalen Zuwachs an ökonomischer Leistungskraft führen

- mit der Wissenschaft der notwendigen Vorlauf für die künftig erweiterte Reproduktion geschaffen wird
- durch Spitzenleistungen in der Forschung einer effektiven Produktion auf lange Zeit der Weg geebnet wird
- unsere Absolventen und wissenschaftlichen Nachwuchskräfte immer besser dem Absolventenbild des X. Parteitages entsprechen.

Wir diskutieren auf unseren Wahlversammlungen darüber, unterbreiten Vorschläge und entwickeln neue Initiativen

- zur Erhöhung der Qualität und des Niveaus der kommunistischen Erziehung und Ausbildung
- zu einer noch höheren ökonomischen und sozialen Wirksamkeit unserer Forschungstätigkeit, insbesondere durch die Lösung komplexer interdisziplinärer Aufgaben, u. a. auf den Gebieten der Mikroelektronik, der Robotertechnik, der Energie und Rohstoffe, des Bauwesens sowie bei der Lösung des gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsprogramms
- wie wir die vorhandenen materiellen und geistigen Potenzen noch intensiver für mehr Spitzenleistungen nutzen
- zur Erhöhung der Produktivität der geistigen Arbeit und
- zur stärkeren Einbeziehung unserer Arbeiter, vor allem unserer Neuerer und jungen Gewerkschafter, in die Lösung der Wettbewerbsaufgaben.

Mit den Gewerkschaftswahlen wollen wir im Sinne der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik der weiteren Entwicklung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen besondere Aufmerksamkeit schenken sowie die sozialistische Demokratie und das innergewerkschaftliche Leben weiterentwickeln und festigen. Deshalb handeln wir nach dem Grundsatz, daß jeder Vorschlag, jeder Hinweis und jede Kritik sehr ernst genommen, gründlich erfaßt, bearbeitet und beantwortet wird.

Wir ringen darum, das inhaltliche Niveau und die erzieherische Wirksamkeit der Mitgliederversammlungen und der „Schulen der sozialistischen Arbeit“ weiter zu erhöhen.

Auch unsere Universitätsgewerkschaftsorganisation kann zu den Gewerkschaftswahlen eine erfolgreiche Bilanz über die Verwirklichung der Beschlüsse des 9. FDGB-Kongresses ziehen. Mit den Gewerkschaftswahlen 1981/82 stellen wir uns den Anforderungen der achtziger Jahre und orientieren und konzentrieren unsere gewerkschaftliche Arbeit auf die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages.

Das ist beste gewerkschaftliche Interessenvertretung zum Wohle unseres sozialistischen Vaterlandes und für jeden einzelnen!

Dr. Heinz Ermlich,
Vorsitzender der UGL

Aus dem musealen Besitz der Technischen Universität Dresden

Womit man vor 100 Jahren die Bäume maß

Wenn die Forstleute vergangener Generationen nicht immer wieder diese alten Meßgeräte aufbewahrt hätten, von denen viele so sperrig sind, daß sie wohl immer wieder im Wege waren, dann wäre unersetzliches Anschauungsmaterial verlorengegangen. So aber sind sie erhalten geblieben, die 153 Sätze von der holzmesskundlichen Entwicklung, die zum größten Teil aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen und jetzt vom Bereich Forsteinrichtung und Forstliche Ertragskunde der Sektion Forstwirtschaft in Tharandt betreut werden.

Während vormals das Holz meist nur nach Wagenladungen berechnet wurde, entwickelten sich mit dem Aufblühen der Forstwissenschaft im vorigen Jahrhundert auch verfeinerte Methoden der Holzmessung. Man hatte erkannt, daß sich aus dem Mittendurchmesser und der Länge eines Stammes leicht sein Volumen bestimmen läßt und daß man bei der Benutzung von Reduktionsfaktoren, den sogenannten „Formzahlen“, aus den Brusthöhenmessungen und Höhen von stehenden Bäumen auch ziemlich genaue Volumenwerte berechnen kann. So war die Möglichkeit gegeben, den Holzvorrat und den Zuwachs von ganzen Waldbeständen zu ermitteln; die technischen Voraussetzungen für exaktere Formen des Holzverkaufs und für ertragskundliche Untersuchungen waren gegeben.

„Kluppen“ bestimmen den Durchmesser

Den größten Anteil an der holzmesskundlichen Gerätesammlung beanspruchen die „Kluppen“, mit denen man die Durchmesser der Bäume bestimmen kann. Die meisten sehen aus wie große Meßschieber und bestehen aus Hartholz oder Stahl. Bei den ältesten Modellen war die Skala noch in sächsische oder preußische Zoll eingeteilt, später werden die Maße in Zentimetern und für wissenschaftliche Untersuchungen in Millimetern angegeben.

Die verschiedensten Führungssysteme wurden verwendet, um die genaue

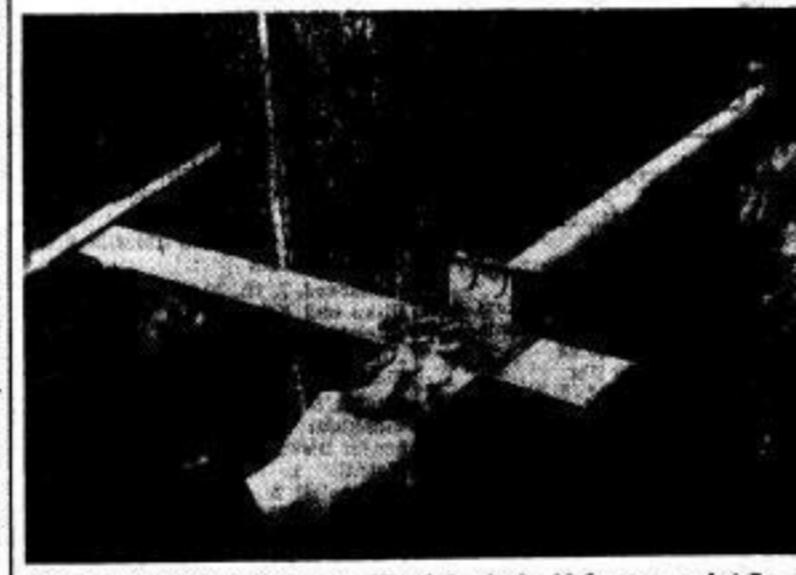


Bild 1: Die Selbstregistrierkluppe „Viktoria“, mit der Meßwerte von drei Baumarten unterschieden werden können.

Parallelität der Kluppschenkel und damit eine hohe Meßgenauigkeit zu erreichen. Für Stammdurchmesser über 100 cm gab es auch Kluppen mit zwei festen Schenkeln oder mit umlegbaren oder abnehmbaren Schenkeln, um den Transport der sperrigen Geräte zu erleichtern. Ganz andere Formen haben Stangensortierkluppen, Scherenkluppen, Baumzirkel, Winkelspannen und Durchmesserbänder.

Besonders originell: „Viktoria“

Aus den Überlegungen, wie man die zeitraubende Arbeit des Registrierens der Meßwerte und der Berechnung des Holzvolumens rationalisieren könnte, entstanden die Kubierungskluppen, bei denen man auf der Kluppschiene gleich das zu dem gemessenen Durchmesser gehörende Stammvolumen ablesen konnte, und die verschiedenen Arten von Registrierkluppen.

Eine besonders originelle Erfindung ist die im Bild 1 gezeigte Selbstregistrierkluppe „Viktoria“, mit der die Meßwerte von drei Baumarten unterschieden werden können. In drei auf der Oberseite des beweglichen Schenkels angebrachten Dosen befinden sich, nach Kalibern sortiert, kleine Stahlkugeln, von denen jeweils eine herausfällt, sobald man während der Kluppung auf einen Knopf drückt. Diese Kugeln werden in einer an der Unter-

seite angebrachten runden Zählhölse aufgefangen, welche in ebenso viele radial verlaufende Fächer geteilt ist, als man Durchmesserstufen unterscheiden will.

Sie wird mittels Zahntriebe beim Verschieben des beweglichen Schenkels derart in Drehung versetzt, daß demselben Durchmesser immer dasselbe Zählfach gegenübersteht. Da jedes Kugelkaliber eine bestimmte Baumart bedeutet, werden die in jedem Zählfach befindlichen Kugeln am Schluß der Messung in einem einfachen Zählapparat durch ein System von Sieben geschüttelt und so, nach Baumarten getrennt, gezählt.

Heute technisch gelöst

Alle diese komplizierten Konstruktionen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts haben sich für den allgemeinen Gebrauch in der Praxis nicht durchsetzen können. Das Problem der automatischen Erfassung von Durchmessermessungen und anderen Bestandsdaten auf Lochband ist heute technisch gelöst. „Kyritzer Kluppen“ sind in jedem staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb vorhanden. Die praktischen Anforderungen an die Robustheit der Geräte beim Gebrauch im Walde setzen ihrer Anwendung jedoch immer wieder Grenzen.

Der „Ingenieur-Meßknecht“ oder das „Mathematische Aschenbrödel“

Eine große Vielfalt von Erfindungen ist der Aufgabe gewidmet, die nicht mehr mit Meßstäben direkt erreichbaren Baumhöhen zu messen. Da gibt es sehr einfache und auch recht komplizierte Instrumente, die entweder auf dem geometrischen Satz von der Ähnlichkeit der Dreiecke beruhen oder nach dem trigonometrischen Prinzip (Höhe = Entfernung mal Tangens des Höhenwinkels) arbeiten.

Im Bild 2 soll noch ein recht eigenwilliges Beispiel dafür vorgestellt werden. Vor mehr als 120 Jahren erfand der Mathematik-Professor an der Tharandter Forstakademie, Max Robert Preßler, ein Instrumentchen, das in seiner Einfachheit und Vielseitigkeit einmalig ist, den „Ingenieur-Meßknecht“ oder das „mathematische Aschenbrödel in Schule und Haus und Wald und Feld“. Der Meßknecht bestand aus einer mit zahlreichen Skalen

und Tabellen bedruckten zusammenklappbaren Papptafel von der Größe einer Brieftasche und einem darauf befestigten Fadenpendel und kostete damals einen Taler. In einem „Zughäuschen“ waren noch weitere Zubehörteile für feinere Messungen mit Stativgebrauch erhältlich.

Scharfes Auge, ruhige Hand, viel Geduld

Unglaublich erscheint uns heute, was mit einem so primitiv anmutenden Gerät nach der Lektüre des im Jahre 1862 erschienenen und 460 Seiten starken Buches „Der Meßknecht und sein Praktikum“ alles gemessen und berechnet werden kann. Nicht nur die Baumhöhenmessung nach der trigonometrischen Methode, sondern auch alle denkbaren Vermessungsaufgaben in Land- und Forstwirtschaft bis zur Messung des Schlachtgewichts lebender Rinder und Schweine und zur Feststellung der Ortszeit nach dem Sonnenstand sowie die Umrechnung aller damals üblichen Maßeinheiten sind mit Preßlers Meßknecht mit praktisch ausreichender Genauigkeit möglich, sofern man über ein scharfes Auge, eine ruhige Hand und die nötige Geduld verfügt.

Der heute am häufigsten verwendete Baumhöhenmesser Blume-Leiss arbeitet nach dem gleichen Prinzip. Der Unterschied besteht nur darin, daß man bei einer festen, optisch gemessenen



Bild 2: Preßlers „Meßknecht“

Entfernung die Baumhöhe gleich auf einer Skala ablesen kann, daß es sich mit dem Gerät leichter visieren läßt und ... daß es keineswegs in eine Brieftasche paßt.

Zuwachsböhrer entnimmt Holzproben aus lebenden Bäumen

Den ebenfalls von Preßler und Rüsel um das Jahr 1865 erfundenen Zuwachsböhrer, von dem sich einige frühe Exemplare in der Tharandter Sammlung befinden, benutzt man noch heute in fast unveränderter Form, um bleistiftstarke Holzproben aus lebenden Bäumen zu entnehmen. Aus der Messung der darauf sichtbaren Jahresringbreiten wird der Zuwachs in den vergangenen Jahrzehnten berechnet, und aus dem Vergleich vieler solcher Holzproben können sogar Schlußfolgerungen auf Klimaschwankungen und andere Umwelteinflüsse gezogen werden.

Forsting. Harald Geißler

10 Kilometer Orientierungsmarsch durch die Dresdner Heide

beim Kreisausscheid im touristischen Mehrkampf

Am Sonntag, dem 29. November 1981, veranstaltet die FDJ-Kreisleitung und die TU-Kreiskommission „Jugendtourist“ einen Kreisausscheid im touristischen Mehrkampf. Zu bewältigen ist ein Orientierungsmarsch (Dresdner Heide) nach Karte über etwa 10 km.

Dabei werden mehrere Stationen angefahren, an denen u. a. folgende Aufgaben zu erfüllen sind: Bestimmung von Himmelsrichtungen, Tierfährten, Flugbildern und Pflanzenarten, Entfernungsschätzen, Erste Hilfe, Brandschutz, Balancieren.

Jede FDJ-Gruppe kann eine Mannschaft mit vier Teilnehmern stellen. Gemischte Mannschaften sind möglich. Treffpunkt: Pionierpalast, Haltestelle der Straßenbahnlinie 11.

Startzeiten
Sektionen 01 bis 08: 8.45 Uhr; 09 bis 14: 9 Uhr; 15 bis 22: 9.15 Uhr.

Inbesondere sind alle Wanderleiter aufgerufen, als Wettkämpfer oder Schiedsrichter teilzunehmen!

Mosaik

Seinen 100. Rudersieg errang Andreas Kretschmer, seit 1966 aktiv, bei den Bezirksmeisterschaften 1981 in Pirna. Das ist einmalig in der Geschichte der Sektion Rudern. Unsere HSG überreichte ihm ein Erinnerungsgeschenk.

Am 30. Jahrestages der Einführung des Studentensports an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen in der DDR fand an der TU am 12. 10. 1981 ein Volleyballturnier statt. Unserer Einladung an die besten Mannschaften der Studentenliga folgten die Humboldt-Universität Berlin, die Martin-Luther-Universität Halle, die Bergakademie Freiberg, die PH Leipzig, die TH Magdeburg, die TH Merseburg und die TU Dresden. Die drei Mannschaften unserer Universität belegten den 1., 2. und 3. Platz. Herzlichen Glückwunsch!

Sportler aus Leningrad waren vor kurzem herzlich begrüßt Gäste unserer HSG. Neben dem Erfahrungsaustausch mit unseren Partnern vom LPI standen zahlreiche sportliche Begegnungen auf dem Programm. Viele neue Freundschaften wurden geschlossen und die schon bestehenden vertieft.

Eine neue Leitung erhielt im Juli die Sektion Fußball. Als Leiter wurde Gunter Preilisch (Institut für Hochschulsport) berufen. Technischer Leiter ist Dietmar Rachecki (Sektion Mathematik), Trainer der 1. Mannschaft Heiner Tippmann (Institut für Hochschulsport).

Zum 3. Kletterlager der Sektion Wandern und Bergsteigen im August 1981 trafen sich in Johnsdorf (Zittauer Gebirge) 52 Sportfreunde. Ausgiebig nutzten sie die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten am Fels zu vertiefen. Es war für alle ein großartiges Erlebnis.

Dritter Rang für TU-Ruderer

Als Ergänzung der in der „UZ“ 19/81 geschilderten Erfolgsbilanz unserer TU-Ruderer bei den DDR-Meisterschaften des Deutschen Rudersportverbandes der DDR möchte ich mit diesem Beitrag die durchaus vorhandene Leistungsfähigkeit der TU-Ruderer auch auf dem Gebiet des Studentensports unterstreichen. Die vom Präsidium für Hoch- und Fachschulsport der DDR veranstalteten und von der Wilhelm-Flack-Universität Rostock auf der Warnow gut organisierten Wettkämpfe brachten den Dresdnern sieben beachtenswerte Erfolge:

Auf dem rauen Warnowgewässer erkämpften unsere Aktiven zwei Goldmedaillen (Doppelvierer und Einer), eine Silbermedaille (Doppelzweier) und vier Bronzemedaillen (Riemenzweier, Doppelvierer für Studentinnen, Riemenzweier für Studentinnen sowie Achter der Studenten). Damit belegten

Erfolgreichste BSG-Mannschaft

Ende September 1981 fanden in Apolda die Kleinen DDR-Meisterschaften statt, wo auch jene Leichtathleten starten können, die nicht in Sportklubs organisiert sind.

Die TU trug wesentlich zum 1. Platz in der Bezirkswertung bei und war die erfolgreichste BSG-Mannschaft. Meister

1500 m w., 4:41,1 Min., Regine Wenzel (27/08/03); 4mal 100 m w., 51,0 Sek., Liane Sommer (80/13/03). Kornelia Weniger, Angela Mühle (28/13/12), Kristine Klauß, Olympische Staffel w., 4:14,6 Min.; Regine Wenzel, Jutta Krause, Angela Mühle, Elke Rosenow (80/04/08); 3 000 m H., 9:20,1 Min., Mat-

thias Jähnigen (29/13/02).

2. Platz
400 m Hül., 66,3 Sek., Regine Wenzel; Weit w., 5,41 m, Kristine Klauß; Stabhoch, 4,40 m, Michael Jeschke (76/06/02).

3. Platz
100 m w., 12,5 Sek., Angela Mühle; 4mal 100 m m., 44,1 Sek., Bernd Stube (29/07/01), Matthias Militzer (28/03), Reiner Israel (29/16/05), Alfred Lux (27/07/02).

4. Platz
Olympische Staffel m., 3:38,3, Matthias Jähnigen, Steffen Thiem (29/05/01), Matthias Militzer, Uwe Augustin (80/09/05).

5. Platz
1800 m w., 2:24,6, Karin Thiele (27/15/11).

Wir gratulieren den Meistern und Platzierten!

die Ruderer der TU Dresden im Gesamtergebnis hinter der DHfK und der Humboldt-Universität Berlin den 3. Rang vor der Martin-Luther-Universität Halle, der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und der gastgebenden Wilhelm-Flack-Universität Rostock.

Bei einer Bestenermittlung der Studenten, die im obligatorischen Sportunterricht die Sportart Rudern betreiben, erreichten unsere beiden startenden Boote im C-Gig-Doppelvierer den Endlauf, ohne jedoch Medaillen zu erlangen.

Herausragende Akteure unserer TU-Ruderer waren Uwe Beetz (27/17/01), der die Goldmedaille im Einer und im Doppelvierer errang sowie im Bronze-Achter mitkämpfte, Karsten Wegner (75/15/03) mit Gold im Doppelvierer, Silber im Doppelzweier und Bronze im Achter sowie Michael Müller (80/10/02) mit Gold im Doppelvierer und Bronze im Achter. Bei den Studentinnen ist Sylvia Naumann (28/12/07) mit zwei Silbermedaillen als erfolgreichste Wettkämpferin zu nennen. Kra

Kontra Mittelmaß...

(Fortsetzung von Seite 3)

lich die Studienleistungen, mögliche Formen der wissenschaftlichen Mitarbeit der Studenten, der Studentensommer und die verstärkte antiimperialistische Solidarität. So überreichte die Seminargruppe 29/10/05 eine Solidaritätsspende von 150 Mark und legte den Delegierten eine Protestresolution gegen den faschistischen Terror in Mittelamerika zur Unterschrift vor. Vom Leiter unseres Wissenschaftsbereiches, Prof. Markert, wurden in konkreter Form interessante und anspruchsvolle Jugendobjekte des Bereiches vorgestellt.



Foto rechts: Prof. Conrad Markert, Leiter des Wissenschaftsbereiches Elektronische Geräte- und Konstruktionstechnik, stellte auf der FDJ-OL-Wahlversammlung der Sektion interessante und anspruchsvolle Jugendobjekte vor.

In Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes erhielten die drei besten Seminargruppen 27/10/05, 28/10/05, 28/10/04 und weitere aktive FDJler als Anerkennung ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen eine Geldprämie.

Insgesamt konnte die Delegiertenkonferenz des Bereiches 2 vom GO-Sekretär Lutz Junghans als erfolgreich eingeschätzt werden, beruhend vor allem auf der richtigen Erkenntnis unserer gesellschaftlichen Hauptaufgabe, bestmögliche Studienergebnisse zu erreichen und für unsere Arbeit entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen.

Uwe Nitsch,
SG 80/10/05



Fotos: Luitmann